

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 262. Sonnabends den 7. November 1829.

Deutschland.

München, vom 25. October. — Se. Majestät der König befindet sich zwar fortwährend auf dem Wege der Besserung, muß aber wegen der rauhen, neblichten Witterung noch einige Zeit die freie Luft meiden.

Ihre Majestät die verwittwete Königin sind gestern wieder von hier nach Tegernsee abgereist.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat heute ihr Schloß zu Ismaning verlassen und ihren hiesigen Pallast wieder bezogen.

Zu den vielen und edlen Handlungen, mit welchen der verstorbene geheime geistliche Rath und Dom-Capitular von Westenrieder die letzten Tage seines verdienstvollen Lebens bezeichnete, gehört auch die Stiftung eines Kapitals von 5300 Fl., mit welchen derselbe in einer eigenhändigen, wenige Tage vor seinem Tode ausgestellten Schenkungs-Urkunde, das Knaben-Seminar in Freysing bedachte.

Stuttgart, vom 25. October. — Gestern Abend gab der kaiserl. russische Gesandte, Herr Staatsrath Ritter v. Obreskoff, zur Feier des glorreich beendigten Krieges zwischen Rußland und der Pforte, ein großes Ballfest. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten demselben beizuwohnen. Der äußerst geschmackvollen innern Decoration entsprach eine glänzende Beleuchtung der Façade des Gesandtschafts-Hotels, mit passenden Emblemen verziert.

Frankfurt a. M., vom 30. October. — Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Lowicz sind heute Nachmittag hier eingetroffen, und haben Ihr Absteigequartier im „Englischen Hofe" genommen. Se. kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Constantin werden morgen erwartet.

Karlsruhe, vom 27. October. — Der Königl. Preuß sche Gesandte, Herr Baron von Otterstedt, ist nach Darmstadt abgereist.

Freiburg, vom 24. October. — Die Weinlese im Stadtbanne ist beendigt. Die warme, sonnige Witterung, die mit dem Vollmonde eintrat, hat auf die Trauben einen günstigen Einfluß gehabt; die später herbstenden Reben-Besitzer erhielten eine viel bessere Qualität, und der Preis des Mostes stieg bedeutend, in günstigen Lagen fast um das Doppelte gegen das, was er Anfangs gegolten hatte. Die Ergiebigkeit des Herbstes ist ungefähr ⅔ des vorjährigen Ertrages.

Frankreich.

Paris, vom 27. October. — Am 22sten d. nahm die Herzogin v. Berry, in Begleitung ihrer Durchlauchtigsten Schwester und ihres Schwagers, eine in der Bibliothek zu Lyon veranstaltete Ausstellung von Lyoner Fabrikaten in Augenschein. Von dort verfügten Ihre königl. Hoheiten sich nach verschiedenen Manufacturen der Stadt und demnächst nach der erzbischöflichen Kirche. Abends erschienen Höchstdieselben im Theater.

Die ganze Familie Orleans nebst der Frau Herzogin von Berry werden den König von Neapel auf der Durchreise nach Spanien über die französische Gränze begrüßen; Paris hat bedeutende Bestellungen zu der Aussteuer der Braut, und unter den Geschenken des königl. Bräutigams unter Andern zu einem sehr kostbaren Betschemel, welcher Musikstücke spielt, erhalten.

Der König von Neapel ist am 21sten d. in Alessandria eingetroffen. Am folgenden Tage wollten Se. Majestät sich nach einem Lustschlosse des Königs von Sardinien begeben, daselbst drei Tage lang zubringen, und demnächst mit Sr. sardinischen Majestät nach Turin gehen, wo die glänzendsten Feste seiner warteten.

Gestern Vormittag fand in der Ebene von Issy das große Manoeuvre der hier und in der Umgegend garnisonirenden Garde- und Linien-Regimenter Statt.

Ihre königl. Hoheit die Dauphine, in Begleitung der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin königl. Hoheit, begab sich gegen 11 Uhr, und Se. Majestät der König, in Begleitung des Dauphins, eine halbe Stunde später dorthin. Nachdem Se. Majestät zu Pferde gestiegen waren und die sämmtlichen Truppen gemustert hatten, begannen die Manoeuvres unter dem Oberbefehl des Marschalls Herzogs von Tarent. Alle Bewegungen, bemerkt der Moniteur, wurden mit großer Einheit und Präcision ausgeführt. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg. Die Dauphine, ihr zur Seite die Erbgroßherzogin, folgte dem Könige überall in einem offenen Wagen. Nach beendigtem Manoeuvre, von dem das Journal des Débats behauptet, daß es eine Nachahmung der Schlacht bei Wagram gewesen sey, trugen Se. Majestät dem Marschall Macdonald auf, sämmtlichen Generalen und Corps-Chefs Höchstihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Um 5 Uhr traf der König wieder in den Tuillerien ein. Die ganze Truppenzahl, die an dem Manoeuvre Theil genommen hat, belief sich auf 15,000 Mann, nämlich 4 Garde-Infanterie-Regimenter, 4 Linien-Infanterie-Regimenter, 1 Cuirassier-Regiment, 1 Grenadier-Regiment zu Pferde, 1 Husaren-Regiment und die Garde-Artillerie.

Der Constitutionel will wissen, daß die Grafen v. la Bourdonnaye und v. Bourmont aus dem Ministerium ausscheiden und dagegen die Grafen v. la Ferronnays und Rey in dasselbe eintreten würden. Die Gazette de France nennt diese Nachricht eine reine Erfindung. Dasselbe Blatt zählt die Ernennung des Herrn Dudon zum Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern zu den Tageslügen.

Man erzählt sich in unsern Salons, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe die erste bestimmte Friedensnachricht aus der Allgemeinen Zeitung von Augsburg in der Gazette gefunden, und daran so wenig glauben wollen, daß er sich einen besonderen Uebersetzer gerufen habe, um den Artikel unter seinen Augen übersetzen zu lassen, was in der That kein großes Zutrauen in die Gazette bezeichnet.

Herr Chazet, Vorleser des vorigen und jetzigen Königs, naher Verwandter der in hohem Ansehen stehenden Familie von Mackau, und einer der bisherigen dramatischen Censoren, war dieses seines Censuramtes von demjenigen Minister entsetzt worden, welchem man so manche andere strenge Personalvorkehrungen zur Last legt: aber Herr Chazet brachte seine Klage unmittelbar vor den König und ward gleich darauf wieder in sein Amt eingesetzt. Man behauptet, diese königliche Verfügung sey beinahe ganz ohne Vorwissen des betreffenden Ministers ergangen.

Santander, der zu Hamburg angekommen ist, ist nebst seinen Gefährten, nach einer langen und willkührlichen Gefangenhaltung, ohne Urtheil des Landes verwiesen worden. Sein Unrecht bestand darin, daß er die Majorität für die Präsidentenwürde beim Kongreß von Ocana, den sein Nebenbuhler durch die Gewalt der Bajonette auseinanderjagen ließ, auf seiner Seite hatte. — Das ist, bemerkt die Gazette, die Freiheit, so wie sie von den Liberalen unter allen Himmelsstrichen verstanden wird.

Aus Havannah vom 24. September erfährt man, daß zwei Kaufmannsgesellschaften fallirt haben und das Deficit ihrer Kassen 2,000,000 Piaster beträgt.

Ein ausgezeichneter Pariser Chemiker, Hr. Barruel, hatte sich, auf Veranlassung des Polizeipräfecten de Belleyme, mit der Analyse der in Paris verkauften Milch beschäftigt, um auszumitteln, ob sie auch keine schädlichen Substanzen enthalte, da die Vergrößerung des Verbrauchs dieses Artikels in Paris, mit der Zunahme der Viehzucht in der Umgegend durchaus in keinem Verhältniß steht. Aus diesen Untersuchungen hat sich ergeben, daß die Milch in Paris auf mehrere Arten verfälscht wird, die sich indeß durch sehr einfache Mittel, z. B. durch Aufkochen, Abdunsten u. s. w. entdecken lassen, und bei denen es sich erwiesen hat, daß jene Verfälschungen der Gesundheit nicht schädlich sind, wohl aber der Milch ihre nahrhaften Theile entziehen. (Aehnliche Versuche möchten sich bei uns auch wohl mit Nutzen anwenden lassen.)

Ein rührender Prozeß ist gestern vor den hiesigen Assisen verhandelt worden. Maria Vidal, 21 Jahr alt, die sich mit Arbeiten in feiner Leinwand beschäftigt, ein fleißiges gutmüthiges aber sehr heftiges Mädchen, hatte im Uebermaaß gekränkter Liebe und durch Eifersucht angeregt, ihrem ungetreuen Liebhaber mehrere Messerstiche gegeben. Gleich nach der That ergriff sie die schmerzlichste Reue und Verzweiflung; sie wollte sich selbst den Tod geben und mit ihrem Geliebten sterben, den sie gefährlich verwundet glaubte. Indeß hinderte man sie daran, und so stand sie heute vor dem Richterstuhle. Sie beantwortete alle Fragen nur mit dem heftigsten Weinen und bekam mehrmals Krämpfe; alle Zuhörer waren aufs tiefste gerührt und erschüttert. Sehen konnte sie jedoch niemand, da sie dicht verschleiert war. Die Jury sprach das Urtheil, daß sie ihren Geliebten absichtlich verwundet und ihm dadurch eine Arbeits-Unfähigkeit von länger als 20 Tagen zugezogen habe. Die Strafe war daher zehnjähriges einsames Gefängniß und Ausstellung am Pranger. Als dieses Urtheil verlesen wurde, sank die Unglückliche sinnlos zu Boden und mußte aus dem Saal getragen werden.

Wir haben sehr traurige Aussichten auf den Winter; beinahe alle Fütterung für das Vieh ist durch das schlechte Wetter zu Grunde gegangen; die Hälfte der Weinerndte ist unreif am Stock verfault, ein Viertel gar nicht zu benutzen, und das Uebrige, so wie ein großer Theil der Getreide-Erndte wegen der schlechten

Straßen nicht zu verführen. Das Brod bleibt auf dem drückenden Preise von 16½ Sous (20 — 28 Kreuzer rhein.) Viele Gegenden können wegen der Nässe nicht einmal die Wintersaat besorgen.

Spanien.

Madrid, vom 15. October. — Die Anstalten für die Vermählung des Königs werden eifrig betrieben. Der große Triumphbogen in der Alcalastraße ist beinahe fertig und an dem Springbrunnen bei der puerta del Sol wird ununterbrochen gearbeitet. Der König und die Königin von Neapel und die Prinzessin Christine werden am 12. oder 13. November in Barcelona erwartet. Im Pallast des General-Capitains wird alles zu ihrem Empfang vorbereitet. Das ganze Gefolge der hohen Reisenden besteht aus 80 Personen.

Portugal.

Die Times enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 10ten d. M., welches den gegenwärtigen Zustand Portugals mit den grellsten Farben schildert. „Da", heißt es darin, „keine Steuern bezahlt werden, so hat Dom Miguel Geld von der Bank gefordert, und dadurch den Kredit dieser Anstalt zerstört. Dieses einzig noch übrige Denkmal der constitutionellen Regierung, welches seine Geschäfte mit großer Umsicht geführt und dem Handel von vielem Nutzen gewesen, hat, wie man vernimmt, seine Noten einberufen und die Absicht erklärt, gleich nach Auszahlung derselben, seine Geschäfte zu schließen. Seit dem unglücklichen Ausgange der Expedition nach Terceira zweifeln selbst die Miguelisten an der Dauer ihrer Herrschaft. Unter solchen Umständen sind Handel und Industrie gänzlich ins Stocken gerathen. Die unteren Klassen des Volks finden weder Anstellung noch Unterhalt, und die Pachtgelder werden nicht bezahlt. In einer Nacht sind zu Lissabon 24 Einbrüche, mehrere von Mordthaten begleitet, verübt worden." — Die Times bemerkt hierüber: „Ein solcher Zustand der Dinge flößt die Hoffnung ein, obwohl nur eine schwache, daß Dom Miguels Macht nicht lange bestehen werde. Zu gleicher Zeit sehen wir uns genöthigt zu gestehen, wenn auch mit noch so großem Widerwillen, daß die endliche Anerkennung Dom Miguels, falls er von seinem eigenen Volke nicht gestürzt würde, ein unvermeidliches Uebel ist, und, wie sehr auch unserm moralischen Gefühle zuwider, ein Ereigniß, welches die Bedürfnisse des Staats und des Handels unumgänglich erfordern dürften. Möge indessen dieser Schritt nicht eine Minute früher, als nothwendig, getroffen werden, und in der Zwischenzeit könnten Umstände eintreten, um der peinlichen Maaßregel einer scheinbaren Zustimmung zu einer eben so widersinnigen als grausamen Tyrannei vorzubeugen."

England.

London, vom 24. October. — „Der Herzog von Wellington — heißt es im Morning-Journal — ward in den königlichen Rath aufgenommen, weil geglaubt wurde, daß Se. Gnaden den Willen und die Macht habe, die Irrthümer des Herrn Canning und der Liberalen wieder gut zu machen, das Land einer getheilten und zerstörenden Politik zu entreißen, die Wunden eines schlechten Systems zu heilen, denjenigen aufzuhelfen, die durch theoretische Pläne ruinirt wurden, und das Volk vor Erschütterungen zu bewahren, die ihm durch gehäufte Bedrückungen, hinterlistige und schädliche Neuerungen, und fürchterliche Ruchlosigkeit droheten. Deshalb hat Arthur, Herzog v. Wellington, die Zügel der Regierung erhalten. Entsprach jedoch der erlauchte Herzog den in ihn gesetzten Erwartungen? Hat er sich des hohen Vertrauens werth, in der Erfüllung so großer Pflichten treu bewiesen? Hat er an dem Glauben, wie er in diesem Lande ihn vorfand, festgehalten, oder hat er die Institutionen desselben, in der Reinheit, wie sie ihm übergeben wurden, zu erhalten gesucht? Die Stimme eines beleidigten und tief verletzten Volkes ruft: Nein! Der Herzog wußte sich von Herrn Huskisson loszumachen, doch er befolgt noch immer die Politik desselben; er hat das Netz der Liberalen durchbrochen, doch er geht noch immer in ihrer Rüstung einher. Seine Veränderungen im Cabinette betrafen bloß die Personen, während er fortwährend der Politik folgt, welcher er selbst, unter den Verwaltungen Cannings und Goderichs sich widersetzte. Ist es nun wohl ein Wunder, wenn der Herzog sich nicht mehr der früheren Gnade erfreut? Unstreitig steht uns eine große Veränderung bevor, doch ist es möglich, daß jetzt die Zeit noch nicht reif genug dazu sey."

Es heißt, daß der Herzog von Wellington die gegen zwei der heftigsten Ultra-Tory-Blätter bereits eingeleiteten Prozesse nicht fortsetzen wolle. Der Globe äußert sich in dieser Hinsicht: „Solche Gerüchte beruhen wahrscheinlich auf nichts Anderem, als dem Wunsche daß man dergleichen gerichtliche Verfolgungen doch aufgeben möge; es ist dies auch, glauben wir, ein Wunsch, den Jeder theilen muß, der eine richtige Ansicht von dem hat, was der Herzog v. Wellington seinem persönlichen Charakter und den Interessen seiner Verwaltung schuldig ist. — Ein Minister muß immer etwas an seiner Würde einbüßen, wenn er zu einem Gerichtshofe seine Zuflucht nimmt, um dort seine Waffen mit denen eines politischen Schriftstellers zu messen; ja, die Macht, die er besitzt, einer längern Waffe, als die seines Gegners, sich zu bedienen, vermehrt die Würde eines solchen Kampfes eben auch nicht, und macht es ihm noch viel weniger dringlich, sich darein einzulassen. Ein Gerichtshof ist nicht das Tribunal, vor welchem die Verdienste einer Verwal-

tung geprüft werden können, und sehen wir auch den möglichen Fall gar nicht ein, in welchem ein Minister, als solcher, gleichviel, ob ein guter oder ein schlechter, aus einer gerichtlichen Verfolgung wegen eines Angriffs auf seinen öffentlichen Character den geringsten Vortheil ziehen kann. Denn war der Angriff ungerecht, so wird es einer Verwaltung niemals an geschickten Vertheidigern fehlen, und das Unrecht, das ein Theil der Presse beging, wird ein anderer wieder gut machen; war er aber begründet, so brauchte die Wahrheit nicht gerettet zu werden, und ein schlechter Minister wird durch gerichtliche Verfolgung seines Gegners in der öffentlichen Meinung wohl schwerlich etwas gewinnen. Sind, wie in den letzten der amtlichen Untersuchung übergebenen Fällen, die Angriffe so lächerlich, daß sie nicht einmal einer Erwiderung bedürfen und kaum einen kleinen Theil der öffentlichen Aufmerksamkeit für sich erregen, so bedürfte es doch am Allerwenigsten, glauben wir, des starken Armes der Gerechtigkeit, um sie zurecht zu weisen. — Soll sich also ein Minister jeder Beleidigung und Verläumdung, die gegen seinen Charakter ausgesprochen wird, ruhig hingeben und, weil er die höchste politische Stellung im Lande einnimmt, die Hülfe nicht suchen, zu der der unterste Beamte durch das Gesetz berechtigt ist? — Das Gesetz deckt ohne Zweifel den Charakter und selbst die Gesinnung eines öffentlichen Beamten mit einem breiten Schilde; Klugheit sowohl als Großherzigkeit verlangen jedoch, daß er lieber nachsichtig sey; das Privilegium, auf die Minister schimpfen zu dürfen, ist mit wenigen Ausnahmen, welche eben auch von der Weisheit der Regel zeugen, seit der Revolution immer gern bewilligt und freimüthig ausgeübt worden. Die wirksamste Weise einer ungemäßen Invective zu begegnen, ist — sie zu verachten, und ein lauter Declamator wird selten mit so gutem Erfolge zum Schweigen gebracht, als wenn man es ruhig zuläßt, daß er sich in der Declamation erschöpfe. Kein anderes Verfahren, das eine Regierung gegen öffentliche Schriftsteller beobachten kann, führt so sicher zum Zwecke, als der allgemeine Grundsatz, es ruhig mit anzusehen; denn wollte man es auch versuchen, die Gränzen festzustellen, innerhalb welcher politische Discussionen statt finden dürfen, die man außerhalb derselben beschränkt, so würde doch das Maaß dieser Gränzen von Zeit zu Zeit die Sache großer Ungewißheit werden. Es braucht nur einmal ein Minister zu reizbar, ein General-Anwald etwas hitziger Natur zu seyn, so beraubt sich die Regierung unversehens des Guten, das meistens daraus entsteht, wenn sie dem Tadel freien Spielraum läßt. Soll und muß jedoch einmal eine Gränze festgestellt werden, an der die Duldung ausgelassener Declamationen aufhört, so mag sie alsdann eintreten, wenn der Schriftsteller irgend einen nachzuweisenden Schaden durch seine Declamationen angerichtet hat."

Wir haben noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal der Spanier in Tampico. Wenn man nach mexikanischen Zeitungs-Artikeln schließen dürfte, so könnte dasselbe nicht lange zweifelhaft geblieben seyn. Ein Correspondet der Morning-Cronicle aber welcher lange in Mexiko gelebt haben soll, ist anderer Meynung, indem er glaubt, die Anzahl derer, welche die Spanier häßten, sey sehr gering, sonst würden sich Letztere von dem ersten Ausbruche der Rebellion an nicht haben im Lande behaupten können, und es würde (meynt derselbe) dem Iturbide nicht gelungen seyn, sie am Ende auszutreiben, wenn nicht die Geistlichkeit, welche die Cortes an ihrem Heiligthume, d. h. ihren Gütern anzutasten drohten, das Volk aufgeregt hätte. Dabei fürchtet er, daß diese einflußreiche Klasse, seitdem die Republikaner ein gleiches Verfahren gegen sie eingeschlagen, sich bei diesem Anlaß auf die spanische Seite schlagen möchte, in der Hoffnung, unter der absoluten Herrschaft ihre alte, gute Zeit zurückkehren und ihre Vorrechte und Pfründen wieder genießen zu können. Auch versichert er, Santa-Ana sey ohne alles militairische Talent, so daß, wenn die spanische Expedition fehlschlüge, solches nur der Ungeschicklichkeit der Befehlshaber und der Muthlosigkeit der Truppen zuzuschreiben wäre. In Kurzem muß es sich zeigen, was an der Sache ist. — Bolivar hat von Guayaquil Besitz genommen, und zu Lima soll seiner Parthei eine Revolution gelungen seyn, welche dieselbe in Besitz von Calao und der Regierung gebracht. In Buenos-Ayres wurde Lavalle zwar von seiner Parthei zu der Präsidenten-Würde erhoben, welche er vorher usurpirt hatte; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß darum die Gegner ihn anerkennen werden; am wenigsten aber, daß die anderen Provinzen sich diesem Staate ferner werden anschliessen wollen. — In Lissabon herrschte, den letzten Nachrichten zufolge, die größte Unordnung; ein panischer Schrecken trieb alles Volk gegen die Bank, welche zwar durch die Vermehrung ihrer Comtoir-Diener seit zwei Tagen dem Sturme zu begegnen gewußt, aber allem Vermuthen nach nicht die Mittel hat, alle ihre Papiere einzulösen, weswegen man auch ein eigenmächtiges Verbot von Seiten der Regierung an die Bank erwartete, das zu thun, was sie nicht thun können, — ihre Schuld zu bezahlen!

Man versichert, daß in Ostindien auf verschiedenen Punkten Unruhen ausgebrochen und daß viele Civil- und Militair-Beamten Opfer derselben geworden sind. Es findet daher die Meinung statt, England werde wieder Krieg gegen die Birmanen und den Soubahdair von Allah-Abad zu führen haben. Dieser Umstand vergrößert die Besorgnisse der Mitglieder der ostindischen Compagnie, welche fortwährend nichts Gutes von den Russen erwarten. (Fr.-u. Kr.-Cour.)

Der Gen. Bernard, ehemaliger Adjutant Napoleons, und der Hauptmann Poussin haben, im Auftrage der

Ver. St., die Schwierigkeiten gegen die Verbindung des atlant. mit dem stillen Meere untersucht, nnd dieselben in ihrem Bericht für unübersteiglich erklärt.

Ein vor wenigen Tagen aus der Feder des Obersten Evans erschienenes Werk: „Ueber die Ausführbarkeit einer Invasion in Ostindien,“ beschäftigt alle unsere Zeitungen, die in den aufgestellten Hypothesen mehr oder weniger die Nothwendigkeit erkennen, daß unsere Regierung Maaßregeln nehme, um einer solchen Invasion vorzubeugen. Es werden von dem Obersten in seinem Werke vornämlich drei Punkte behandelt: 1) Der commercielle und finanzielle Zustand Englands und seine Kräfte, einen Krieg zu unternehmen; 2) Beweis, daß Rußland mit dem Plane umgehe, uns einmal, wenn die Gelegenheit sich darbietet, unsere ostindischen Besitzungen zu nehmen, und 3) endlich der Beweis, daß ein solcher Plan erfolgreich auszuführen sey.

Eines unserer besten Blätter, dessen Aufsätze (leading articles) stets von genauen Kennern der Sache, über die sie schreiben, verfaßt zu seyn scheinen, enthält heute folgende, sehr belehrende Auseinandersetzung über die Macht der Aristokratie bei uns, und deren üble Folgen. „Schon Horace Walpole, jener scharfsinnige Beobachter, sagte, wenn es mit der Anhäufung des Vermögens einzelner Pairs so fortgehe, so werde England wieder eine Heptarchie. Seit einiger Zeit (1756) ist die Ungleichheit des Vermögens noch viel größer geworden. Ein Dutzend Edelleute besitzt so viel Einfluß und Einkommen, als alle übrigen Pairs zusammengenommen. Wir heben nur 9 von ihnen hervor: die Herzöge v. Devonshire, Bedford, Northumberland, Buccleugh, den Marq. v. Stafford und die Grafen Lonsdale, Fitzwilliam, Grosvenor und Harewood. Wir wollen nicht sagen, daß das Eigenthum der privilegirten Klassen ein zu großer Theil des Volkseigenthums sey. Die Einkünfte der ganzen Pairskammer sind selten auf mehr als drittehalb Mill. geschätzt worden, und die neuliche Verbesserung im Fuhrwesen zwischen Liverpool und Manchester würde, wenn sie eingeführt würde, dem Lande 600,000 Pfd. jährlich ersparen, das heißt: ein Viertheil sämmtlicher Einkünfte der Pairs. Allein während Erbfolge und andere Umstände drei oder vier Herzogl. Güter in den Besitz simpler Pairs gebracht, und dadurch einigen Individuen ein so bedeutendes Uebergewicht verschafft haben, wird der Rest des Landeigenthums immer mehr zersplittert. Und diese Anhäufung der Güter auf der einen, und Zersplitterung derselben auf der andern Seite, ist die Ursache von der politischen Ohnmacht, in welcher sich das Volk gegenwärtig befindet. Die secundäre Klasse der Gentry (Begüterten) dauert bei uns nur eine oder zwei Generationen. Wer z. B. ein Gut von 1000 Pfd. jährlich Renten besitzt, muß, wenn er für 3 oder 4 jüngere Kinder zu sorgen hat, sein Gut entweder verkaufen oder sich so tief verschulden, daß es binnen wenigen Jahren unfehlbar zur Versteigerung kommt. Dagegen brauchen die großen Eigenthümer ihrer jüngern Kinder wegen nichts von ihrem eigenen Vermögen zu veräußern, da sie über das weit größere Vermögen der Kirche verfügen, und das Monopol aller einträglichen Aemter in Händen haben. Wohl besaßen die großen Landeigenthümer in früheren Zeiten mehr als jetzt, allein man sah nicht jenen überwiegenden Einfluß Einiger, so wie jetzt. In unseren Tagen haben die mittleren Klassen ein bei weitem größeres Vermögen sich anzueignen gewußt, aber der politische Einfluß ist auf eine solche Weise vertheilt, daß die Erlangung von Vermögen die Ketten des Volkes immer noch fester schmiedet, indem der Fond, aus welchem die privilegirten Wenigen die Mittel zu ihrer Macht und zur Bestechung schöpfen, dadurch nur noch mehr anwächst. Daher denn die Anomalie, daß bei uns ein zahlreicher begüterter Mittelstand existirt, entblößt von jenen Tugenden, die man anderswo bei jenem Stande anzutreffen pflegt. Man ist im ganzen Lande in den erzeugenden Künsten weit vorgerückt, überall ist Ueberfluß an mechanischen Erfindungen aller Art: allein an dem höchsten Gegenstande der Forschung haben wir keinen Geschmack. Die Literatur des Landes besteht fast ausschließlich aus leichter Lektüre. Die Presse Frankreichs und Deutschlands bringt eine Fülle von Werken über die erhabensten Zweige der Literatur hervor — ein schlagender Beweis, daß in diesen beiden Ländern die mittlere Klasse mehr Cultur besitze als bei uns. In der That können wir mit der strengsten Wahrheit behaupten, daß wir gar kein Erziehungswesen haben. Selbst die Klassiker, dieser Hauptgegenstand der sogenannten Erziehung unserer Jugend, werden nur schlecht erlernt. Die beiden reichsten Universitäten der Welt, Oxford und Cambridge, zeichnen sich durch weiter nichts aus, als daß sie dann und wann das Werk eines oder des andern deutschen Gelehrten drucken lassen. Die Aristokraten lernen indessen Latein genug, um Pedanten zu werden, denn was kann schlechterer Geschmack seyn, als wenn man in einer Versammlung von Landgutsbesitzern lateinische Verse citirt, die von 99 unter 100 gar nicht verstanden werden? Das große Interesse, welches die höhere Aristokratie hat, das bestehende Staats- und Kirchenwesen, selbst auf Kosten der Volkssittlichkeit aufrecht zu erhalten, scheint seine natürlichen Früchte zu tragen. Jedem Ausländer muß in der Literatur nnd in dem geselligen Umgange in England der Ton von Heuchelei und Unaufrichtigkeit auffallen. Dieses Unwesen ist ohne Zweifel sehr eingewurzelt, und es dürfte lange dauern bis es ausgerottet werden kann. Nur die Gunst der Umstände kann einst dem Volke denjenigen Theil des Einflusses, der ihm gebührt, wiederverschaffen, und nur eine niederdrückende Nothwendigkeit kann die Aristokratie vermögen auch das geringste Titelchen von ihrer Macht

aufzugeben. Das Volk ist in einer zu ohnmächtigen Lage, um seine eigenen Rechte geltend zu machen: und der Mittelstand ist zu sehr von der Geldsucht und dem Aufwand in Anspruch genommen, als daß er sich mit politischen Rechten beschäftigen könnte. Die Aristokratie dieses Landes wird es daher, gleich anderen Machthabern, bis zu dem Punkte treiben, wo die Reaction beginnt. Wir haben gesehen, daß die Staats-Ausgaben nie geringer wurden, die Bedrängnisse des Volks mochten so groß seyn als sie wollten."

Die Stockung im Getreide-Handel dauert fort und die Preise haben sich nicht im Mindesten gebessert; für Weitzen, Gerste und Hafer forderte man indessen die Preise von vorigem Montage, die auch nominell zu notiren sind.

In den Schottischen Hochlanden erscheint seit einiger Zeit eine Zeitung in Gälischer Sprache — the Gaelic Messenger — die unter den Landleuten von Hand zu Hand geht und dort bereits die Begierde rege gemacht, an dem politischen Leben Großbritaniens Theil zu nehmen. Bis vor einiger Zeit fand man selbst in den mehr cultivirten Theilen der Hochlande viele über 40 Jahre alte Leute, die nie etwas von der Französischen Revolution gehört hatten.

Einem Offiziere von dem auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung angekommenen Untersuchungsschiffe Chanticleer verdankt man einige Details über die Reise desselben. Die ersten magnetischen Experimente machte Capitain Forster in Monte-Video. Der Chanticleer verließ jenen Hafen am 5. October v. J., segelte nach Station Island, an der Ostküste von Terra del Fuego, und ankerte in einem kleinen Hafen an der Nordseite, dem Capitain Forster, zu Ehren des großen Weltumseglers, den Namen Port Cook gab. Station Island ist eine große Waldung von Südpol-Buchen, die fortwährend grünen. Der Chanticleer segelte am 21sten December aus Port Cook, um den Sommer in Süd-Shetland zuzubringen. Am 2. Januar sah das Schiff den ersten Eisberg im 60sten Grade der Breite, späterhin aber sehr viele, und zu einer Zeit waren vom Deck deren 83 sichtbar. Der Chanticleer segelte etwas südlich von der Shetland-Insel-Gruppe, und erblickte einen großen Strich Landes mit einer großen mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgskette. Capitain Forster landete, und nahm hievon im Namen König Georg IV. Besitz. Er gab dem Lande den Namen Clarence-Land, und dem Platze, wo er ans Land gestiegen war, den Namen Cape Possession. Cape Possession liegt im 64sten Grade südlicher Breite, und ist, so viel wir wissen, das südlichste Land der Erdkugel. Dies war der äußerste südliche Punkt, bis wohin Capitain Forster vordrang. Am 19. Januar ankerte der Chanticleer in dem Hafen von Deception Island, welches einer der merkwürdigsten Plätze in der Welt ist. Die Insel ist vulkanischen Ursprungs und besteht aus Bergen von schwarzer Asche mit darüber liegenden Eis- und Schneemassen von ungeheurer Größe. Die Ufer rauchen von Dampf, während ungeheure Eisberge am Rande stehen, auch die schneeköpfigen Berge senden Rauch empor. Die einzigen dort angetroffenen lebendigen Wesen waren Pinguinen, aber diese in unbeschreiblicher Zahl. Viele tausende derselben wurden geschossen, und mehrere hundert für die Schiffsmannschaft eingesalzen. Keine Spur von Vegetation ist auf der Insel zu finden, und das Auge erblickt nichts als eine Wüstenei. Am 8. März verließ der Chanticleer diese Insel und begab sich nach dem Cap Horn, welches hinsichtlich des Klima's und der Producte Station Island gleich kommt. Das Klima der Südregionen ist meistens falsch dargestellt worden, denn auf dem Cap Horn im 56sten Grade südlicher Breite ist die Vegetation eben so kräftig als in derselben Breite der nördlichen Hemisphäre. Nachdem der Chanticleer den Zweck seiner Reise erreicht hatte, segelte er am 24. May von Cap Horn ab, und langte nach 21 Tagen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung an.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. October. — Der Herzog von Buckingham und Madame Wyse, geborne Lätitia Buonaparte, sind von Lüttich hier angekommen.

Ein in Betreff des Diamanten-Diebstahls verdächtiger Fremder ist hier in dem Augenblicke, wo er in den Wagen steigen wollte, um Brüssel zu verlassen, verhaftet worden.

In Mons bewunderte man in diesen Tagen während des Aufenthalts des Marschalls Maison daselbst, ein Arabisches Pferd, welches Ibrahim Pascha dem Marschall in Morea zum Geschenk gemacht hat.

In Antwerpen und Amsterdam sind durch Englische Agenten sehr bedeutende Ankäufe von Dukaten gemacht worden.

Polen.

Krakau, vom 27. October. — Der hiesige Courier enthält Folgendes: „Am vergangenen Freitag den 23. d. M.) nach 4 Uhr gegen Abend bemerkte man hier über der Stadt und in der Umgegend ein Meteor, nämlich eine Feuerkugel mit einem Schweife, aus welchem Rauch hervorging. Diese Lufterscheinung wurden mehrere Personen gewahr; sie weichen jedoch in der Erzählung von einander ab. Folgende Erzählung verdanken wir einer Person, welche sich nebst mehreren Andern gerade auf dem Felde zur Jagd befand: Diese Feuerkugel erschien in der Richtung von Bielany; mehrere Sekunden beobachtete ich sie genau, wie sie in der Luft nebst ihrem Schweife schwebte, welcher letztere ganz von Rauch umgeben war, und hierauf zugleich mit dem Zerplatzen der Kugel verschwand. Hierbei ist noch zu bemerken, daß wir, nachdem das Meteor verschwunden war, einen

dumpfen Donner, dem Kanonendonner in der Entfernung einer halben Meile ähnlich, vernahmen. Dieses letztere Ereigniß versetzte uns in einige Unruhe, da dasselbe, wie die Erfahrung lehrt, der Vorläufer eines Erdbebens zu seyn pflegt."

Miscellen.

In der Allgemeinen Zeitung liest man folgenden Artikel: „Die, von so vielen Seiten gehegte, Erwartung auf den siegreichen Einzug der Russen in Constantinopel — dem unläugbar kein materielles Hinderniß mehr entgegenstand — ist durch den erfolgten Friedensschluß getäuscht worden; dagegen haben wir um so mehr den Kaiser Nikolaus jetzt als großmüthigen Friedensgewährer zu bewundern. Es wäre lächerlich, die Großmuth des Kaisers so weit ausgedehnt zu verlangen, daß er einen unvortheilhaften Frieden hätte schließen sollen; nein, vortheilhaft für Rußland ist der Frieden und muß er seyn, das Gegentheil könnte nur zum Vorwurf werden. Aber selbst nach dem russ. Manifeste und andern politischen Erklärungen des russ. Hofs in Beginn und Verlauf des Kriegs hätten die Forderungen jetzt höher gespannt seyn können. Betrachtet man den eben beendigten Krieg in seinem Zusammenhange, welche Verhandlungen ihm jahrelang vorhergegangen, welche Beleidigungen gegen Rußland ausgeübt, welche Beschädigungen ihm zugefügt waren, wie selbst ein förmlicher Traktat, der von Akjerman, der alle Zwistigkeiten ausgleichen sollte, durch treulosen Nichtvollzug nur die gerechten Beschwerden Rußlands vermehren mußte, wie endlich ein türk. Manifest jeden Anschein, als dürfte noch ein friedliches Abkommen mit der Pforte zu hoffen seyn, ohne Scheu vernichtete: betrachten wir ferner, wie dieser Krieg von Seiten Rußlands geführt wurde, mit welchen ungeheuern Anstrengungen und Kosten, mit welcher Schonung und Rücksicht, endlich mit welchen überraschend großen Erfolgen; so muß man gestehen, daß es wenige Beispiele eines so rechtlichen, gleichförmig kraftvollen und gemäßigten Benehmens giebt, als Rußland in dieser ganzen Folge politisch-militärischer Handlungen gezeigt hat. Man weise uns einen Friedensschluß aus den jüngstverflossenen 50 Jahren nach, wo der Sieger, bei solchen Vortheilen und in solcher Stellung, eine gleiche Mäßigung bewiesen hätte; Wenn gar die franz. Politiker in ihren Blättern die Stimme erheben, um von Uebermacht der Gewalt, von Mißbrauch des Sieges u. s. w. zu sprechen, so ist das der Gipfel der Ungebühr. Wie, die russ. Heere sind im Besitz der wichtigsten Provinzen des türkischen Reichs, vor den Thoren der Hauptstadt, in gerechtem gutem Kriege, durch blutige Waffenthaten dahin gelangt, und nicht die kleinste Frucht sollte aus solchen Eroberungen für ihr Vaterland hervorgehn, sie sollten abziehen, als wären ihre Waffen nicht siegreich gewesen?

Zu Stockholm war kürzlich unter dem Titel: Das Reichsdiner, oder der National-Convent der Gourmands, eine Satyre auf die versammelten Reichsstände erschienen.

Dem Herrn Professor Rauch aus Berlin ist vor seiner Abreise von München, wo er das Modell der Statue des höchstseligen Königs vollendet hat, ein Abschiedsmahl im Odeon gegeben worden. Derselbe hat von München aus eine Reise nach Italien unternommen.

Das akademische Konsistorium zu Lund in Schweden, hat einen Studenten zum Tode verurtheilt. Er hatte einen andern Studenten erschlagen.

Ein Dresdener Blatt erzählt folgendes Impromptu von Tourniaire's Elephanten: Derselbe nimmt nämlich, wenn er seine Kunststücke gemacht hat, ungeheißen eine Büchse von der Wand, mit welcher der Wärter ein Trinkgeld „für den Elephanten" einsammelt. „Nun, so soll es auch der Elephant haben!" sagte jüngst ein Herr und reichte diesem das kleine Geldstück. Das kluge Thier nahm es auch und steckte es — seinem Herrn in die Tasche. Der Erzähler versichert, Zeuge dieses Auftrittes gewesen zu seyn.

Im Canton Wallis ist am 8ten und 9ten October Schnee gefallen, der aber bei dem darauf folgenden schönen Wetter bald wieder wegschmolz. Die Straße über den Simplon ist keinen Augenblick unterbrochen gewesen. Im Ländchen Gex am Fuße des Jura sind vor Kurzem 3 Bären getödtet worden, die sich wahrscheinlich in Folge des gefallenen Schnees eingefunden hatten.

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 27. October. — Der Umsatz am gestrigen Markte war beschränkt zu folgenden Preisen: 128 bis 129pf. schöner bunter Polnischer Weitzen 363 à 366 Fl., 125 bis 127pf. bunter do. 338 à 345 Fl., 125pf. do. 330 Fl., 128pf. alter Oberländischer 305 Fl.; 118pf. alter Schwedischer Roggen 155 Fl., 119pf. neuer Overysselscher 152 Fl.; 98pf. Friesische Winter-Gerste 138 Fl.

Antwerpen, Ende Octobers. — Wir haben diese Woche verschiedene Posten ord. bunten, alten Polnischen Weitzen von 126 à 127pf. zu Brabant. Cour. 13 Fl., pr. Hect. (334¼ Fl. Niederl. pr. Amsterdammer Last), verkauft, und zu gleichem Preise 127pf. rothbunt. ord. Waare, die ziemlich viel Auswuchs enthielt; für gut mittel 129 à 130pf. rothbunte Waare bedangen wir 13½ Fl. (347⅛ Fl. Niedl. pr. Last Amst.), weißbunte mittel Waare hoffen nächster Tage eine Parthie im Gewichte von 127 à 128pf. zu 360 bis

365 Fl. Niedl. oder 14 à 14¼ Fl. Br. pr. Hect. anzubringen, ord. Qualitäten 124 à 125pf. Poln. Weitzen sind zu 12¾ à 12⅞ Fl., 122 bis 123pf. 12½ à 12⅝ Fl., 119 bis 121pf. 12 à 12¼ Fl. zu placiren. Bei dem großen Mangel an alter zum Mischen tauglicher, und jetzt unentbehrlicher Waare, ist jetzt so ziemlich Alles hier anzubringen. — Seit 8 bis 10 Tagen ist nach getrocknetem Ruff. Roggen viel Frage gewesen, und Preise von 5¾ Fl. (148 Fl. N., pr. Last) auf 6⅛ à ¼ Fl., pr. Hect., gestiegen. Man kann jetzt schönen Mecklenb., Pommersch. und Preuß. Roggen von 6½ à ⅞ Fl. (167 à 180 Fl. pr. Last Amst.) notiren; leichtere Qualitäten 6⅛ à 6¼ Fl. (157½ à 161 Fl. N.) — Wir notiren ord. alte Gerste 100 à 102pf., zum Mahlen, 5 à 5¼ Fl. (128¼ à 135 Fl.); zum Malzen 5¾ à 6¼ Fl. (148 à 161 Fl.). Es ist dafür eine gute Aussicht eröffnet. — Hafer, wovon unsere Erndte halb verloren seyn wird, bietet ebenfalls ein ganz besonders gutes Feld für den Absatz dar. Feiner 80 à 85pf. ist 4¼ à 4½ Fl. (110 à 116 Fl. N.) zu notiren, 74 à 75pf. Ostfries. 3⅞ à 4 Fl. (100 à 103 Fl. N.), 72 à 70pf. Futter- 3¾ à 3⅞ Fl. (97 à 100 Fl. N.)

Berlin, vom 2. November. — Weitzen, Polnischer fehlt am hiesigen Getreide-Markt zu Wasser; der geringe Verkauf davon geschieht von den Böden, die aber auch nur unbedeutend besetzt sind, zu 48 bis 54 Rthlr.; Magdeburger wurde mit 45 Rthlr. verkauft bei einzelnen Wispeln. Der Land-Markt wird ziemlich stark mit neuem Uckermärker Weitzen befahren, wovon der beste mit 50 bis 52 Rthlr. bezahlt wird. Roggen ist nicht viel am Wasser-Markt, es fehlt jedoch auch sehr an Käufern; die Eigner halten sich auf nicht zu bedingende Preise, und fordern für alte Waare 27 Rthlr., für neue 30 bis 32 Rthlr. Auf Lieferung zum Frühjahr fordert man 28 bis 29 Rthlr., wozu nichts abgeschlossen wird. — Gerste, neue vom Bruche wird in nächster Woche hier eintreffen, die auf 25 bis 26 Rthlr. gehalten ist; für ganze Ladungen ist auf Lieferung nicht 24 Rthlr zu bedingen. Saal-Gerste fehlt: für kleine Poln. auf dem Boden wird 18 Rthlr. gefordert. — Hafer ist nur wenig hier, der bei einzelnen Wspl. mit 17 bis 18 Rthlr. verkauft wird; für Polnischen zum Frühjahr wird 18 Rthlr., auf Lieferung gefordert.

Hamburg, vom 30. October. — Danz., Elbing. und Königsb. Weitzen galt 115 à 126 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 105 à 115 Rthlr., Anhaltscher weißer 115 à 125 Rthlr., do. rother 116 à 125 Rthlr., Schlesischer 110 à 120 Rthlr., Magdeburgischer 114 à 124 Rthlr., Märkscher 112 à 120 Rthlr., Braunschweigischer 112 à 124 Rthlr., Mecklenburgischer 100 à 112 Rthlr., Holst. weißer 100 à 112 Rthlr., do. rother 98 à 105 Rthlr., Niederelbischer do. 85 à 105 Rthlr., Dänemarkscher 80 à 100 Rthlr., Ostfriesländischer 80 à 100 Rthlr., Archangel., Petersburger, Rigaer und Liebauer trockner 100 à 108 Rthlr. — Danziger, Elbinger und Königsberger Roggen 62 à 68 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 60 à 66 Rthlr., Oberländischer 64 à 70 Rthlr., Mecklenburger 62 à 70 Rthr., Holsteinscher 60 à 65 Rthlr., Dänemarkscher 57 à 62 Rthlr., Archangelscher, Petersburger, Rigaer und Liebauer 63 à 68 Rthlr. — Gerste, Magdeburgsche 56 à 62 Rthlr., Märksche 48 à 54 Rthlr., Mecklenb. 50 à 56 Rthlr., Holsteinische 50 à 54 Rthlr., Anhaltsche 58 à 65 Rthlr., Niederelbische Sommer- und Winter- 45 à 54 Rthlr., Dänemarksche 42 à 50 Rthlr., Ostfriesländische 42 à 50 Rthlr. — Hafer, Oberländischer 40 à 45 Rthlr., Mecklenburgischer 40 à 45 Rthlr., Holsteinscher 40 à 44 Rthlr., Niederelbischer 26 à 38 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 28 à 38 Rthlr.

London, vom 24. October. — Am heutigen Markt war der Umsatz in Weitzen sehr beschränkt, doch waren die Preise nicht niedriger als am Montag. Hochbunter Danziger und Elbinger wird auf 66 à 74 Sh. verzollt, und 48 à 54 Sh. unter Königsschloß gehalten, bunter 58 à 62 und 44 à 50 Sh. Pommerscher, Hamburger rother 54 à 61 und 42 à 48 Sh., weißer 60 à 64 und 45 à 52 Sh. Schwedischer 56 à 63 und 42 à 46 Shilling. Russischer 46 à 52 und 38 à 42 Shilling. Die Frage, welche im Anfange der Woche für für Weitzen in Bond für Frankreich herrschte, hat aber schon wieder nachgelassen, und heute waren keine Verkäufe zu bewirken. Mehl ist wenig gefragt, deutsches zu 35 à 39 Sh., amerikanisches 35 à 40 Sh. verzollt. Gerste war heute sehr träge, doch ließen sich die Eigner keine Erniedrigung gefallen, fremde wird auf 26 à 33 Sh. verzollt gehalten, findet aber wenig Frage. Hafer behauptet sich in feiner Waare, fremder Futter-Hafer ist zu 17 à 24 Sh. zu kaufen, Futter-Hafer in Bond 8 à 11 Sh., Bruchhafer 16 à 20 Sh.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29 October zu Kochanowitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern beiderseitigen verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, wobei wir uns zu fernerem gütigen Wohlwollen und Freundschaft achtungsvoll empfehlen.

Cosel den 1. November 1829.

A. Jannal, Königl. Preuß. Premier-Lieutenant im 22sten Inf.-Regiment.
Fanny Jannal, geb. Hertzog.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau von einem muntern Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 5 November 1829.

Der Kaufmann W. Heinrich.

Beylage zu No. 262. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 7. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Horn, F. Dichtercharaktere u. biogr. Skizzen vermischter Gattung. 8. Berlin. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Huth, Fr., Grundsätze der Gartenkunst, welche sowohl bei Anlegung großer Parks, oder bei Landschafts- und Naturgärten von großer Ausdehnung; als auch bei Einrichtung und Anlage kleinerer Gärten befolgt werden müssen 2c. Mit Abbildungen, welche neue Ideen zu Landhäusern und Gartenverzierungen enthalten. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Jörg, Dr. J. Ch. G., Lehrbuch der Hebammenkunst. 3te verb. und verm. Aufl. Mit 9 Kupfern. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Schnellmalerei, die, oder neueste und faßlichste Methode, in sehr kurzer Zeit auf Leinwand, Papier und Glas mit Oelfarben malen zu lernen. Nebst Anweisungen, Zeichnungen und Gemälde mit leichter Mühe und sicherem Gelingen, auf Tische, Toiletten u. dgl. vorzüglich schön zu übertragen 2c. Von mehreren Künstlern zusammengetragen und praktisch ausgeführt von L. Malthey. 8. Magdeburg. in Umschlag. 15 Sgr.

Schöpff, J. W., die Widerlegung der Augsburgischen Confession, welche im Namen des Kaisers und der römischgesinnten Stände des deutschen Reichs, am 3ten August 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg öffentlich vorgelesen worden ist. gr. 8. Leipzig. br. 18 Sgr.

Schubarth, Dr. K. E., Erläuterungen und Zugabe zu der Schrift: Ueber das Streben der Menschheit zur Einheit, mit Beziehung auf religiöse Einigung unserer Tage. gr. 8. Berlin. brosch. 20 Sgr.

Hermes, Fr., Dramatische Kleinigkeiten. 8. Seidenberg. br. 1 Rthlr.

Von dem 2ten verbesserten Abdruck der Siebenten Auflage der

Allgemeinen deutschen

Real-Encyklopädie

für die gebildeten Stände.

(Conversations-Lexikon.)

sind die ersten vier Bände angekommen und können von den Subscribenten in Empfang genommen werden. Die Vorausbezahlung mit 15 Rthlr. auf alle 12 Bände, findet gegen Empfangnahme dieser ersten Lieferung noch fortwährend statt.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat November geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt, nämlich: Schuppe No. 22. Tauenziens-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 18 Loth; Dittmar No. 39. Karls-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 16 Loth; Menzel No. 17. heilige Geiststraße für 2 Sgr. 2 Pfd. 16 Lh.; Geiger Nro. 5. große drei Lindengasse für 2 Sgr. 2 Pfd. 16 Loth. — Die meisten hiesigen Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinefleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. und Hammelfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wentzel No. 48. Schweidnitzer Straße, Eichler und Spitzer vor dem Nicolai-Thore, bieten das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf.

Sämmtliche Brauer und Kretschmer verkaufen das Quart Bier für 1 Sgr.

Breslau den 5ten November 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Das im Wohlauschen Kreise belegene Gut Rayschen soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 15551 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 8. December 1829, am 8. März 1830 und der letzte Termin am 16ten Juni 1830 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Diebitsch, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 24. Juli 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Steinauschen Kreise gelegene Erbpachtsgut Nimkowitz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 9625 Rthlr. 21 Sgr., die Bietungstermine stehen am 8ten December 1829, am 8ten März 1830 und der letzte Termin am 10ten Juny 1830 Vormittags um 9 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Diebitsch im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in

diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als Verkaufsbedingungen werden vorläufig folgende festgesetzt: 1) der Käufer erlegt, wenn er nicht als notorisch sicher von den Gläubigern davon befreit wird, für sein Meistgebot sofort eine Caution von 1000 Rthlr. in Courant oder nach seiner Wahl in coursirenden schlesischen Pfandbriefen. 2) Innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlage und noch vor der Natural-Uebergabe des Guts erlegt Käufer 1/3tel seines Liciti unter Anrechnung der früher schon gemachten Caution ad depositum judiciale. 3) die übrigen 2/3tel der Kaufgelder verzinset er mit 5 Procent in halbjährigen Raten so lange ad depositum, bis ihm die zur Perception kommenden Real-Schulden überwiesen seyn werden. 4) die Kosten der Subhastation werden bis zum peremtorischen Licitations-Termine einschließlich von der Kaufgelder-Masse getragen, die spätern Kosten dagegen, und also insbesondere die des Zuschlags-Urtels und Kaufswerth-Stempels treffen den Käufer. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 31sten July 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Da auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft zur Fortsetzung der Subhastation des auf 11,887 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Allodial-Ritterguts Ober-Dziersno Tost-Gleiwitzer Kreises, auf welches in termino den 16. September d. J. 7930 Rthlr. geboten worden, ein Bietungstermin auf den 20sten März 1830 angesetzt worden ist, so werden die Kauflustigen mit Bezug auf die frühere öffentliche Bekanntmachung vom 3. October 1828 vorgeladen, in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Schollenstern in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor, den 16. Octbr. 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Ober-Schlesien.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das den Erbsaß Dewernerschen Erben gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 1905 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCent. aber auf 2177 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte auf dem Hinterdome belegene Haus No. 21. des Hypotheken-Buches, neue No. 8. im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 7ten September und den 7ten November 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 7ten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 6ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Zepmeiselschen Vormundschaft soll das dem Weber und Erbsaß Zimmer gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 1199 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 1522 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus nebst Acker No. 121. des Hypothekenbuches neue No. 5. zu Klein-Kletschkau, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen den 30sten September d. J., den 4ten November d. J., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 8ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung der Vormundschafts-Behörde, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 27sten July 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auction.

Es sollen am 9ten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten October 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger Strafanstalt an Lebensmitteln, Brenn- und Beleuchtungsmaterial, Kleidungs- und Lagerstücken rc. pro 1830, soll abermals im Wege öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden und bestehen diese Artikel aus:

A. Verpflegungs-Gegenständen, nemlich: 1800 Schfl. Kartoffeln, 150 Schfl. Erbsen, 100 Schfl. Gerstengrütze, 100 Schfl. Buchweitzengrütze, 100 Schfl. Gerstengraupe, 430 Schfl. Roggenmehl, 1900 Ctr. Brodt, 9600 Stück Schottische Heringe, 900 Pfund Butter, 1500 Pfund Speck und 13800 Quart Bier.

B. Brennholz, Beleuchtungs- und Reinigungs-Material.

400 Klaftern Brennholz, 200 Pfd. Lichte, 3000 Pfd. Rübsen-Oel, 1200 Pfd. grüne Seife, 156 Quart Weinessig, 48 Schock Stroh und 12 Schock Besen.

C. Material zu Kleidungs- und Lagerstücken.

495 Ellen Hosendrillig, 533⅓ Ellen Leinwand zu Arbeits-Schürzen, 100 Ellen Leinwand zu Weiberschürzen, 212½ Ellen halb wollenen, halb leinenen Zeug zu Weiber-Röcken und Mützen, 50 Stück Halstücher, 1665 Ellen Hemden-Leinwand, 200 Ellen weißen Handtuchdrillig, 54 Ellen Bettdeckenleinwand, 506 Ellen rohen Strohsackdrillig, 92 Ellen grau und weiße Züchenleinwand, 330½ Elle Futterleinwand, 1950 Ellen blau und graustreifiges Band. Außerdem kommen noch zur Licitation: 215 Stück rohl inene Kopfkissen mit Siede gefüllt und mit einer grau und weißleinenen Züche überzogen und 20 Stück Krankenbettlaken von weißer Mittel-Leinwand. Falls es gelingt, wieder einen Haupt-Lieferanten für die Verpflegungs-, Heizungs- und Beleuchtungs-, auch Reinigungs-Gegenstände zu erhalten, so sollen dieselben auch diesmal wieder einem Solchen in Lieferung übergeben und nur dann einzeln ausgeboten werden, wenn Ersteres nicht möglich zu machen seyn sollte. Jeder Bietungslustige muß sich schon im Licitations-Termine über seine Sicherheit durch Deponirung einer Caution von Zweitausend Thalern — wenn er das Ganze der Artikel A. und B. erstehen will — legitimiren. Für den Fall, daß eine einzelne Ausbietung nothwendig wird, beträgt die Caution den 4ten Theil des im Augenblick der Licitation stattfindenden Marktpreises jedes einzelnen Artikels, nach obenangegebenen Quanto berechnet. Der Termin zur öffentlichen Ausbietung der Lieferung aller vorgenannten Artikel, ist auf den 19ten dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr anberaumt und wird in der Expeditions-Stube hiesiger Strafanstalt abgehalten, woselbst zugleich die Einlieferungstermine und alle übrige nicht schwierige Bedingungen bekannt gemacht und Proben der zu liefernden Gegenstände vorgelegt werden sollen. Cautionsfähige Entrepriselustige werden daher hiermit eingeladen in gedachtem Termine hier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde den Zuschlag unter Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen. Rawicz den 3. November 1829.

Königl. Landrath Kröbener Kreises.

Stammer.

Oeffentliche Anzeige.

Der Ober-Müller-Meister Christian Ehrenfried Kühn in Lomnitz, beabsichtigt die ihm zugehörige seit beinahe 20 Jahren eingegangene, früher bestandene Schleifmühle, in eine Lohmühle umzuwandeln, und solche oberschlächtig zu erbauen. Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810 §. 6. und 7., wird diese beabsichtigte Veränderung zu Jedermanns Kenntniß gebracht, mit der Bemerkung: daß etwa hiergegen anzubringende Contradictionen innerhalb der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist, bei hiesigem Amte entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum angebracht werden müssen, widrigenfalls nach Verlauf der Frist etwanige Einsprüche nicht mehr gehört und special-Acta dann an die Königliche Regierung Behufs der Genehmigungs-Ertheilung eingereicht werden.

Hirschberg am 17ten September 1829.

Königliches Landräthliches Kreis-Amt.

Auctions-Anzeige.

Mittwochs den 11ten d. M. früh 9 Uhr, werden 13 ausrangirte Pferde des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments, bei der Cuirassier-Wache in der Schweidnitzer Vorstadt, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft.

Breslau den 2ten November 1829.

von Frölich,

Oberstlieutenant und int. Commandeur.

Auctions-Anzeige.

Montag den 9ten November Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich eine bedeutende Parthie Druckformen so wie mehrere Drucktische und dazu gehörige Gegenstände, 3 Blau-Küpen, mehrere Fässer und Schäffer, nebst Farbegeräthschaften, so wie auch alte Thüren, Fenster, brauchbares Eisen und altes Bauholz nebst 1 Floß, vor dem Ohlauer-Thor Margarethengasse No. 6. neben der Försterschen Brauerei öffentlich verauctioniren.

Wohl, concess. Auctions-Commissarius.

Technische Versammlung.

Montag den 9. November Abends um 6 Uhr. Außer einigen Mittheilungen des Herrn Professor Dr. Fischer, wird Herr Professor Dr. Runge über Ammoniak und Blausäure in Bezug auf Gewerb und Fabriken und Herr Fabrik-Inhaber Philipp, über die Abkühlung der Maische, nebst Vorzeigung eines Apparats hierzu, einen Vortrag halten.

Waaren-Ausverkauf.

Durch die Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts veranlaßt, verkaufe ich von heute an alle auf dem Lager noch vorräthigen Waaren, als, Tuche, Casimir und diverse wollene Zeuge, um damit schnell zu räumen, selbst unter dem Einkaufspreis, bitte daher um geneigte Abnahme, und bemerke zugleich, daß der Erfolg die Wahrheit meiner Angabe bestätigen wird.

Breslau den 2ten October 1829.

J. Bassiner, Kränzelmarkt No. 1.

Verpachtung.

Ein ganz neues Gasthaus, mit 7 Stuben, 2 Gewölben und Gaststall an der Chaussée ganz nahe an Gleiwitz, mit und auch ohne Acker, ist gleich zu verpachten. Das Nähere bei dem Rent-Amte in Zabrze bey Gleiwitz.

Nothwendige Anzeige.

Es hat sich ergeben, dass hausirende Kupferstichhändler meine Firma gemissbraucht und um sich leichtern Zutritt bei Kunstfreunden zu verschaffen, für Reisende meines Hauses ausgegeben haben; da ich weder in Breslau noch in Berlin dergleichen Leute in meinem Dienste halte, so bin ich es meiner Firma schuldig dies zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, um noch etwanigen Missbräuchen dieser Art vorzubeugen.

Julius Kuhr, Kunsthandlung.

*** Aromatisches Kraftpulver. ***
(zur Verbesserung des Branntweins.)

Mit obigem Kraftpulver kann man den schlechtesten Branntwein augenblicklich in einen kräftigen, lieblich riechenden und schmeckenden Liqueur verwandeln, dasselbe ist von mir erfunden und an Herrn I. A. Breiter in Breslau für ganz Schlesien in alleinige Commission gesandt worden.

H. W. Th. Denstorff, Apotheker
in Schwanebeck.

* * *

Mit Beziehung auf vorstehende Anzeige empfehle ich dieses Kraftpulver insbesondere allen Branntweinbrennereien und Schenk-Wirthen zu einer gütigen Beachtung und verkaufe mit Gebrauchs-Anweisung:

das Glas, auf ein Berliner Quart 2 Sgr.
das Glas auf ½ Anker berechnet à 25 Sgr.
im Ganzen und zum Wiederverkauf billiger.

I. A. Breiter in Breslau, Oderstrasse N. 30.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist eben erschienen:

Dr. Joh. Wencesl. Hancke,
über
Eröffnung der Eitergeschwülste
nach verschiedenen Methoden.
Zum Gebrauch für angehende Wundärzte.
gr. 8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Stratingh, Med. et Phil. Dr., Prof. der Chemie zu Gröningen, vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied,
über die Bereitung,
Verbindungen und Anwendung des Chlors,
in Hinsicht auf Chemie, Medicin, Technologie und Oekonomie. Ein Handbuch für Aerzte, Chemiker, Fabrikanten, Oekonomen und Apotheker. Aus dem Holländischen frei übersetzt, mit Benutzung des neuesten Werkes von Chevalier und mit Zusätzen vermehrt von Dr. Caj. G. Kaiser, Prof. der Chemie in Landshut. Mit 38 Abbildungen auf 6 lithogr. Tafeln. 8.
1 Rthlr. 15 Sgr.

Der durch seine gründliche Gelehrsamkeit und klare Darstellungsgabe berühmte holländische Verfasser hat in diesem Werke alles sorgfältig gesammelt, was auf die Bereitung des Chlors und seine Verbindungen sowohl im Großen als im Kleinen und auf seine Anwendung im öffentlichen Leben Bezug hat. Bei der großen Genauigkeit, womit dieser Gegenstand hier behandelt ist, möchte obiges Buch Aerzten und Apothekern um so unentbehrlicher seyn, als das Chlor und seine Verbindungen zu den wirksamsten Arzneikörpern gehören. Aber auch dem Polizeibeamten, Bergmann, Techniker und Oekonomen ist es nothwendig, indem es genau angiebt, wie man ungesunde, übelriechende, angesteckte, längere Zeit unbewohnt gewesene Plätze 2c. damit schnell und einfach reiniget, — wie man es mit größtem Vortheil und bestem Erfolg zum Bleichen der Leinewand, Baumwolle, des Wachses, Papiers 2c. gebraucht, desgl. zum Luftreinigen in Ställen bei Viehseuchen und zur Heilung mehrerer Thierkrankheiten, zur Wiederbelebung und Beförderung der Keimungskraft in den Saamen, zu Jahre langer Aufbewahrung der Eier 2c. Die Bereitungsarten sind durch anschauliche Zeichnungen deutlich gemacht und der im Fache der Chemie so gelehrte Hr. Uebersetzer hat fast nichts wiedergegeben, was er nicht

durch eigne mühsame Versuche bestätigt gefunden und außerdem noch das Original durch eigne reiche Erfahrungen und Studien wesentlich bereichert.

(Zugleich wird bemerkt, daß man auf portofreie Briefe den Chlorkalk zu den billigsten Preisen vorzüglich haben kann: auf der Großherzoglichen privil. Chlorkalkfabrik zu Ilmenau.)

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Verschleimung

des Halses, der Lungen- und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. 6ste verbesserte Auflage. 8. Preis 10 Sgr.

Verschleimung ist jetzt ein allgemein verbreitetes Uebel, woran eine Unzahl von Personen leidet. Die in dieser Schrift gegebenen Belehrungen und Mittel zur Verhütung und Heilung der Verschleimung haben sich überall so erfolgreich bewiesen, daß bereits viele Tausend Exemplare davon abgesetzt sind, und solche hier in einer 6ten verbesserten Auflage erscheint.

Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. 4te Auflage. 12. geh. Preis: 10 Sgr. — Deutschlands edlen Jünglingen und Jungfrauen dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Amsterdammer Voll-Heringe

in Fäßchen von 10, 15, 20 u. 30 Stück, pr. Stück 1¾ und 2 Sgr., in ⅛tel, ¼tel und ganzen Tonnen noch billiger, ächte Teltower Rüben; frische Speck-Bücklinge pr. Stück 2 Sgr., frische pommersche Gänsebrüste, marinirten Roll-Aal, fließenden Caviar, frische marinirte Neunaugen; frischen geräucherten Aal, frischen marinirten Lachs, frischen geräucherten Lachs, Kastanien, guten westphälischen Schinken und fetten Limburger Käse, offerirt

G. B. Jäkel, am Ring No. 48.

Von D. Loos in Berlin

erhielten so eben eine sehr große Auswahl Tauf-Confirmation, und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen in Gold und Silber, so wie diverse Whistmarken und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn, am Ringe Nro. 43. neben der Naschmarkt-Apotheke zum goldenen Hirsch.

Anzeige.

Vorzüglich schöne, große Elbinger Bricken empfiehlt die Weinhandlung Blücherplatz No. 18.

Neuen Cremser Senft,

in viertel und achtel Gebinden, und zur Bequemlichkeit für Haushaltungen, die gläserne Krucke von 1/2 Quart Preuss. für 6 Silbergroschen, und die von 1/4 Quart Preuss. für 3 Silbergroschen, empfiehlt:

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Marinirte Heringe

auf eine vorzüglich schmackhafte Art zubereitet, à 2 Sgr. das Stück, empfiehlt

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücher-Platz.

Anzeige.

Besten fetten Limburger Käse erhielt und offerirt in Parthien und im Einzelnen billigst

Friedrich Walter,
am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heute an wieder Martinshörner zu haben sind.

Weber, Bäckermeister,
auf dem Dominikaner-Platze.

Bekanntmachung.

Mein Coffee-Haus in dem ehemaligen Fürstlichen, jetzt Herrn Weigeltschen Garten, ist für den Winter geschlossen. Dagegen aber von heut an, mein Local im alten bekannten Krause-Garten No. 15. zum Empfange mich beehrenden Gäste bereit, um deren recht zahlreichen Zuspruch ich ergebenst bitte.

Alt-Scheitnig den 5ten November 1829.

Hoffmann, Coffetier.

Anerbieten.

Eine Familie erbietet sich in feinen weiblichen Arbeiten, als: in allerhand Nähtereyen, hauptsächlich im Weißnähen, Sticken, Filetarbeiten, im Schneidern nach dem Maaße ꝛc. Unterricht zu ertheilen und die billigsten Bedingungen dabei einzugehen. Auch werden auf die besagten Sachen Bestellungen angenommen, so wie Putz nach dem neuesten Geschmack angefertiget und gebrauchter umgeändert. — Hierauf Reflectirende werden ergebenst ersucht, sich wegen der näheren Bedingungen hierüber Schmiedebrücke N. 49. eine Treppe hoch, oder in das Anfrage- und Adreß-Büreau zu bemühen.

Unterrichts-Offerte.

Eine Dame erbietet sich in französischer englischer und italienischer Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen. Nähere Nachweisung geben der Herr Subsenior Gerhard und das Adreß-Büreau.

Local-Veränderung.

Meine Uhren- und Tuch-Handlung habe ich in das Gewölbe am Ecke des Blücher- und Paradeplatzes No. 11. verlegt.

Wolff Lewisohn.

Anzeige.

Die Familie Chiarini beehrt sich ergebenst anzuzeigen: daß sie Sonntag den 8ten November auf **vieles Verlangen** eine große außerordentliche Vorstellung, nämlich das Ballet: **vier Mohren mit Cocusnüssen in den Händen**, und die große Pantomime **Harlequin als englische Dogge**, zu geben die Ehre haben wird.

Magazin-Veränderung.

Mein bis jetzt am Ringe in der goldnen Krone N. 29. gehabtes Waaren-Lager habe ich in demselben Hause in das an der Ecke sich befindliche große Gewölbe verlegt, und empfehle mich zu fernerm geneigten Wohlwollen. Gallyot aus Paris,
Parapluis, Parasol und englischer Plattir-Fabrikant.

Loosen-Offerte.

Mit Kauflosen zur 5ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 4ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 60ster, so wie mit Loosen zur 4ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst: August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Ein junges verwaistes Mädchen, die Tochter eines Landgeistlichen, die bereits in mehreren guten Häusern von denen sie bestens empfohlen wird, der Hausfrau bei allen häuslichen Beschäftigungen hülfreich zur Hand ging und die Erziehung der Kinder mit leitete, auch in allen weiblichen Handarbeiten die nöthigen Kenntnisse hat, sucht jetzt oder zu Weihnachten ein Unterkommen bei einer anständigen Familie. Sie würde sich gerne mit einer geringen baaren Belohnung begnügen, wenn sie nur auf eine gute Behandlung rechnen kann. — Frankirte Anfragen, A. B. bezeichnet, zur weitern Besprechung nimmt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause an.

Verloren.

Ein armer Dienstmann hat den 2ten dieses Monats von der Bischofsstraße bis Herrenstraße das Taschenbuch Cornelia von 1830 verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung es in der Schlegelschen Leihbibliothek abzugeben.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 8ten und 9ten dieses, ist zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnergasse.

Zu vermiethen.

Ein Handlungs-Local Schweidnitzerstraße No. 37. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Vor dem Nicolaithor Fr. Wilh. Straße Nro. 13. im goldenen Löwen, ist der getheilte 1ste Stock mit Stallung und Wagenplatz zu vermiethen, und bald zu beziehen.

Zu vermiethen. Elisabeth-Straße No. 3. ist der erste Stock ganz gut gemahlt zu Term. Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

Auf dem Hinterdom, Scheitniger-Straße Nro. 31. sind Wohnungen im zweiten und dritten Stock, nebst Pferdestall, Wagenremise und Doppelboden, nächstkommende Weihnachten zu vermiethen.

Literarische Nachrichten.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

ENCYKLOPAEDIE
der medicinischen Wissenschaften
nach dem
Dictionaire de Médecine
frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen.
In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten
herausgegeben
von
Friedrich Ludwig Meissner,
Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, academischem Privat-Docenten, der naturforschenden Gesellschaft und der öconomischen Societät zu Leipzig ordentlichem Mitgliede.
Erster Band. A — Apyrexia.

Dass bei der täglich steigenden Vervollkommnung der Arzneiwissenschaft und ihrer einzelnen Branchen, mit Inbegriff der zu ihr gehörigen, sich ebenfalls immer weiter ausbreitenden Hülfswissenschaften, wodurch das ärztliche Studium von Tage zu Tage mehr erschwert wird, eine brauchbare medicinische Encyclopädie ein tief gefühltes Bedürfniss ist, haben die Aerzte der neuern Zeit allgemein anerkannt; doch gebührt Frankreich der Ruhm, diesem Bedürfnisse zuerst abgeholfen zu haben. Im Jahre 1828 ist durch das vereinte Wirken der berühmtesten französischen Aerzte, **Adelon, Béclard, Biett, Breschet, Chomel, H. Cloquet, J. Cloquet, Coutanceau, Desormeaux, Ferrus, Georget, Guersent, Lagneau, Landré-Beauvais, Marc, Marjolin, Murat, Orfila, Pelletier, Raige-Delorme, Rayer, Richard, Bochoux, Rostan, Roux** und **Rullier**, die neueste medicinische Encyclopädie (Dictionaire de Médecine) in 21 Bänden beendigt und dem letzten Bande ein Anhang nöthig gewordener Zusätze zu den frühe-

ren beigegeben worden, so dass dieses ganze Werk als erst seit einigen Monaten erschienen zu betrachten ist.

Diese Encyclopädie umfasst alle die verschiedenen Branchen der Medicin, als die Anatomie, Physiologie, die medicinischen Naturwissenschaften, die Hygieine, Pathologie, Pharmacie, Therapie, Chirurgie, Geburtshülfe, Medicina forensis u. s. w., jedoch mit vorzüglicher Berücksichtigung des practischen Bedürfnisses. Die verschiedenen Gegenstände sind in alphabetischer Ordnung und so aufgestellt, dass bei der Classification der Materialien die gebräuchlichsten Benennungen gewählt worden sind.

Das ganze Werk erscheint in 10 Bänden binnen 3 Jahren, und zwar jeder Band für den Subscriptionspreis von 2½ Rthlr. Sächs., so dass das beendigte Werk um die Hälfte wohlfeiler seyn wird, als die französische Original-Ausgabe. Nach dem Erscheinen des zweiten Bandes hört obiger Subscriptionspreis auf und tritt der Preis von 3½ Rthlr. Sächs. pr. Band ein.

A. Fest'sche Verlagsbuchhandlung.

Bei W. G. Korn in Breslau ist vorräthig:

Kleine
Naturlehre und Naturgeschichte
für
Elementarschulen.
Gesammelt und für die Hand der Kinder bearbeitet
von
M. Desaga,
Lehrer in Heidelberg.
gr. 8. 12 Sgr.

Der unermüdet fleißige Verfasser beschenkt hier Kinder, Aeltern und Erzieher mit einem neuen Produkt seiner nützlichen Feder. Denn für die Hand der Kinder ist das Büchlein zugleich bestimmt, indem es dem Lehrer und Erzieher große Erleichterung bietet durch die katechetische Form, welche der gegenseitigen Entwickelung der Begriffe so günstig ist. Wie wichtig und heilsam es aber sey, die Vorstellungen über die Natur, ihre Erscheinungen und Bedingungen recht früh zum Gegenstand der Belehrung zu machen, welche reiche und dankbare Quelle dafür, und für die geistige und sittliche Ausbildung in der Sehnsucht (dem Triebe) der Jugend liegt; in der Natur zu verweilen, sich mit ihren Erscheinungen zu beschäftigen; ist von jedem Beobachter genugsam erkannt, und der Herr Verfasser darf sich daher für seine Bemühung gewiß des allgemeinsten Dankes versichert halten.

Der geringe Preis, bei dem nicht unbedeutenden Umfang, erleichtert noch, daß das Büchlein nicht nur bei Lehranstalten, sondern auch von Aeltern, welche sich den Genuß eigener Belehrung ihrer Kinder verschaffen wollen, vorzugsweise angewendet werden kann. Heidelberg.

August Oßwald's Universitäts-Buchhandlung.

Neue Romane 1830.
welche bei Gödsche in Meissen erschienen und bei W. G. Korn, so wie in allen andern Buchhandlungen in Breslau und anderwärts zu haben sind:

Die Jüdin, von J. v. d. Hall. 2 Thle. 8. Velinp. 1 Thlr. 18 Sgr.

Historische Original-Romane aus Deutschlands Helden- und Ritterzeiten, herausgeg. von G. Horvath. Jedes Bändchen mit 1 Kupfer.

1s Bdch. enth.: Teutobog oder der Teutonen Heereszug gegen die Römer i. J. d. W. 3900 von Horvath. 15 Sgr.

2s Bdch. die Ehresburg oder der Sachsen Kampf und Bekehrung i. d. J. 772 bis 824 von E. Schilling. 25 Sgr.

3s Bdch. Chitava, Zittau's Begründerin, oder der Kampf der Deutschen gegen die Wenden am Wahlenfeld und an der Blutmühle bei Teuschwitz i. J. 923. v. Dr. Dietrich. 1 Thlr.

Novellen von v. d. Horst. 1. Der Unglückliche. 2. Die Alpenhütte. 23 Sgr.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Das Pantoffelregiment,
oder gründliche Anweisung, wie Mädchen und Frauen sich der Herrschaft des Pantoffels versichern und das häusliche Scepter mit Kraft und Anstand führen sollen. Auf Erfahrung gegründet und herausgegeben von einer Haus-Regentin. 12. Preis: 7 Sgr.

Das Pantoffelregiment? — Welche Frau, welches Mädchen hegte nicht die Sehnsucht nach dessen Erlangung? — Hier werden, auf Erfahrung gestützt, die Mittel dazu angegeben und wir glauben, daß dies allein hinreichen wird, die Aufmerksamkeit des schönen Geschlechts auf dieses Werkchen zu richten, das mit Laune geschrieben, aber vollkommen ernst gemeint ist.

Dem männlichen Geschlechte wird dies Werkchen eine sehr lehrreiche Lektüre gewähren; es wird daraus die Mittel und Waffen kennen lernen, mit welchen es gegen die Gewalt des Pantoffels zu kämpfen hat; und muß es dennoch im Kampfe erliegen, so kann es seinen Haus- und Herzensregentinnen kein trefflicheres Toilettengeschenk, als mit diesem eleganten Werkchen machen, um sie daraus das dann unabwendliche Pantoffelregiment möglichst mild ausüben zu lehren.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Zepter: Se. Durchl. Fürst v. Czetwertinsky, von Petersburg; Fräulein v. Prittwitz, beide von Brieg; Hr. Hasse, Oberamtmann, von Namslau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zedlitz, von Schwentnig; Hr. v. Frankenberg, Major, von Schweidnitz; Hr. Gründler, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Baron v. Richthofen, von Gerbersdorff; Hr. Rockow, Kaufm., von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Schrötter, Kapitain, Hr. v. Czudnackowsky, Kreis-Steuer-Einnehmer, beide von Lüben. — Im weißen Adler: Hr. v. Sydow, Partikulier, von Düsseldorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brüning, Kaufmann, von Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Herr von Fiebig, Hr. v. Wyschetzky, Lieutenants, beide von Berlin. — Im rothen Hirsch: Hr. Graf v. Pükler, von Rogau; Hr. v. Korckwitz, von Kummelwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Dr. Backhauß, Staabs-Arzt, von Schweidnitz; Hr. Thiel, Kaufm., von Wüstewaltersdorff; Hr. v. Sausin, Lieutenant, von Posen. — Im weißen Storch: Herr v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau. — Im goldnen Löwen: Hr. Major, von Helmrich, Landrath, von Wilschkowitz; Hr. Gläser, Gutsbes., von Wäldchen. — Im Privat-Logis: Frau Majorin v. Wrochem, von Dolenzin, Klosterstraße No. 84.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.